

Verkeiles: alle Schulen
" Gemeinden
" Mitzgl.

LBA
Regierung v. Schwaben
Landesamt f. Umweltschutz

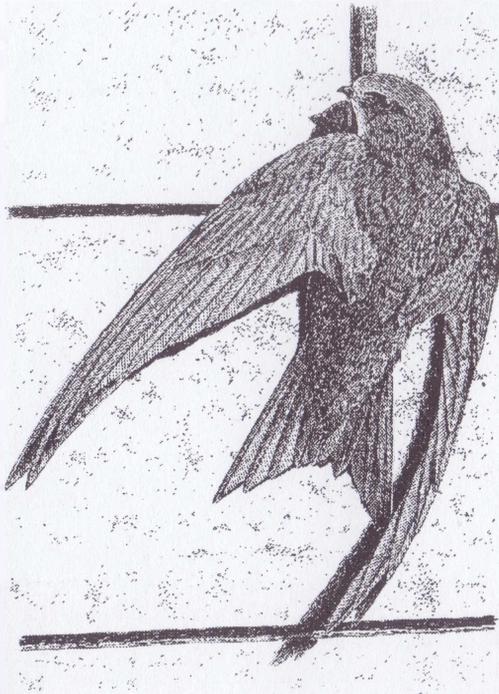


LBV-Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe
Aichach-Friedberg

2003



Mauersegler *Apus apus* – Vogel des Jahres 2003

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----|
| Grußwort | 3 |
| Mit dem Kloben voglen... | 4 |
| Die Buchenwälder der Lechleite | 7 |
| Brutvögel der Weilach | 16 |
| Schleiereule (Bruten 2002) | 22 |
| Schleiereulen-Nistkasten | 23 |
| Die Vogelwelt bei Mühlhausen | 25 |
| Konflikt im Lechtal ? | 26 |
| Rotfußfalke im Lechtal | 27 |
| Fledermäuse in der Region | 28 |
| Schmetterlinge rund um den Helenensee | 30 |
| Seltene Pflanzen | 32 |
| Rettung für Erdkröten | 34 |
| Digitale Makro-Fotografie | 37 |
| Ehrungen | 41 |
| LBV-KG Aichach-Friedberg, Termine | 42 |

Autoren:

DR. UWE BAUER

SIEGFRIED BLESS

JÜRGEN CZERMAK

HANS DEMMEL

GERHARD HORET

REINHOLD KROGULL

ROBERT KUGLER

GERHARD MAYER

DR. HUBERT RAAB

FRIEDRICH SEIDLER

LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg, Heft 2003

Herausgegeben von der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Redaktion:

Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg

Tel. 0821/60 38 64, Fax 0821/60 99 862

Friedrich Seidler, Gänsbühl 29, 86152 Augsburg

Tel. 0821/3 95 45

Titelbild: Mauersegler *Apus apus*, Vogel des Jahres 2003

Zeichnung W. Daunicht in Bauer, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg

Hinweise für Autoren: S. 31

Grußwort

Liebe Freunde des LBV, liebe Leser,

die Bemühungen des LBV Bayern, die Situation in Sachen Artenschutz und Naturschutz im Lkr. Aichach-Friedberg weiter zu verbessern, sind nur teilweise gelungen. Negativ: Über den Kissinger Bahngruben mit seiner einzigartigen Flora schwebt das Damoklesschwert „Kissinger Westumfahrung“. Negativ: Im gesamten Paartal gibt es nach wie vor kaum Pufferstreifen als Schutz vor landwirtschaftlichen Einträgen. Dabei sind Flora und Fauna auf die notwendigen Refugien im größten zusammenhängenden FFH-Gebiet des Landkreises angewiesen. Defizite im Artenschutz spießt auch Dr. Hubert Raab in seinem an sich historischen Beitrag auf.

Positiv: Nach jahrelanger Arbeit „hinter den Kulissen“ kann der LBV Bayern mit Hilfe des Freistaats Bayern im Süden unseres Landkreises eines der bedeutendsten Amphibienhabitate im Regierungsbezirk Schwaben erwerben und für die Landkreisbürger „in trockene Tücher“ bringen. Dank schulden wir unserem Landesvorsitzenden Ludwig Sothmann, ferner Maximilian Jakobus in Memmingen, Gerhard Däubler bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt und vor allem der LBV-Kreisgruppe Augsburg. Ohne das finanzielle Engagement der Augsburger LBV-Mitglieder unter ihrem Vorsitzenden Werner Burkhardt wäre der Kauf eines über 13 ha großen Grundstückes nicht möglich gewesen!

Positiv: Dank der Artenkenntnisse unserer LBV-Mitglieder und ihrer ehrenamtlichen Arbeit konnten wir in Friedberg einen neuen FFH-Lebensraum entdecken, u.a. mit einem erstaunlichen Vorkommen eines europaweit geschützten Ameisenbläulings. Erfreulich: Ein erheblicher Teil des Habitats befindet sich bereits im Besitz der Stadt Friedberg. Unsere jahrelange Arbeit in der Kommunalen Agenda der Stadt Friedberg, Arbeitskreis Umwelt/Natur, trägt sichtbare Früchte...Positiv: Die Gemeinde Affing berücksichtigt in einem ihrer FFH-Lebensräume unsere Kartierungsergebnisse und beteiligt den LBV bei der Gewässerpflege. Leider kam durch bestimmte Umstände (Zeitdruck, Hochwasser) die notwendig gewesene Biotoppflege mit ihren attraktiveren finanziellen Konditionen (für die Gemeinde) und noch positiveren ökologischen Auswirkungen (für den Naturraum) nicht mehr zu Tragen. Aber mit dem Kompromiss lässt sich leben.

Abschließend ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer, Sammler, Spender, Aktive und Autoren für die ehrenamtlich geleistete Arbeit zugunsten unserer Heimat.

Gustav Herzog Gerhard Mayer

Hubert Raab

Mit dem Kloben voglen und Vogelherde stellen*

(Anm. der LBV-Redaktion: Im neuen Jahrbuch „Altbayern in Schwaben“ veröffentlichte der Friedberger Studiendirektor Dr. Hubert Raab eine kulturgeschichtliche und literarische Abhandlung über den Vogelfang in früheren Zeiten. In neun Kapiteln mit 12 Bildern und 56 Quellenangaben berücksichtigt der Autor besonders den Landkreis Aichach-Friedberg. Raabs äußerst zeitkritische Anmerkungen seines Schlusskapitels stellen wir gekürzt vor.)

Die Kapitel:

Der verhinderte Lerchenfang

Vogelfang seit es Menschen gibt

Auch Könige und Kaiser gingen auf Vogeljagd

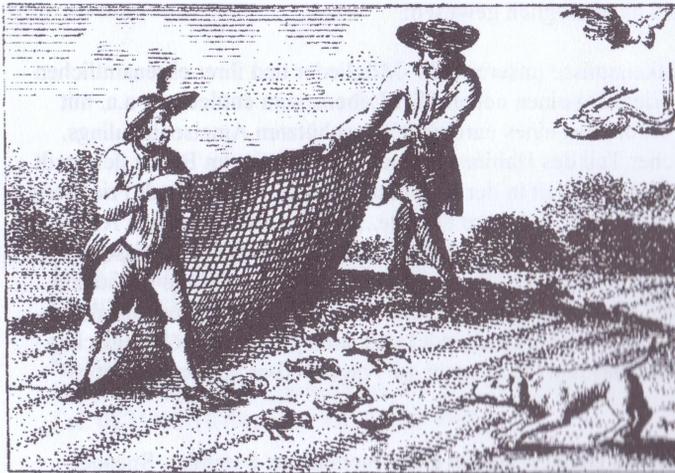
Finken- und Lerchennetze im Schlossinventar

Die Wachteln konnten gar nicht alle aufgezehrt werden

Von Leimruten, Fangwänden und Lockvögeln – Die infamen Methoden

Vogelherde im Lkr. Aichach-Friedberg

Schnepfenlucken



Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert

*Auszug aus der Buchreihe „Altbayern in Schwaben“, Jahrbuch für Geschichte und Kultur 2002; Herausgeber: Landkreis Aichach-Friedberg; ISBN 3-9802017-5-9

Die Kapitel:

Der verhinderte Lerchenfang
 Vogelfang seit es Menschen gibt
 Auch Könige und Kaiser gingen auf Vogeljagd
 Finken- und Lerchennetze im Schlossinventar
 Die Wachteln konnten gar nicht alle aufgezehrt werden
 Von Leimruten, Fangwänden und Lockvögeln – Die infamen Methoden
 Vogelherde im Lkr. Aichach-Friedberg
 Schnepfenlucken

*Schlusskapitel***Einschränkungen und Aussichten**

„Der Vogelfang, der in früheren Zeiten vielleicht einmal seine Berechtigung gehabt hatte, der im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland einen bereits bedenklichen Höhepunkt erreicht hatte, wurde hier erst seit der Gründung des Vereins zum Schutze der Vogelwelt 1875 und durch Gesetze vom 30.5.1908 wirksam eingedämmt. Noch im Februar 1907 weisen die Abschusslisten im Kühbacher Revier neben Rehen, Hasen und anderem Jagdwild an Vögeln folgende Zahlen auf: 1 Stockente, 1 Schnepfe, 234 Rebhühner, 26 Wachteln, 1 Wildtaube, 38 Raubvögel groß, 59 Raubvögel klein, 3 Elstern, 92 Krähen, 35 Eulen. In der Naturschutzverordnung vom 18.3.1936 ist der Schutz der nicht jagdbaren wildlebenden Vögel festgelegt. Darin ist das Nachstellen, die mutwillige Beunruhigung, das Fangen oder Töten von Vögeln sowie das Beschädigen oder Wegnehmen von Eiern, Nestern oder anderen Brutstätten verboten.“

In zahlreichen, besonders südlichen und osteuropäischen Ländern dagegen konnte der heutzutage als unsinniger Sport zu bezeichnende Unfug trotz massiver Proteste im In- und Ausland immer noch nicht abgeschafft werden. In Oberösterreich werden immer noch legal Singvögel gejagt. Für die Jagd auf durchziehende Ringeltauben opfern manche Franzosen sogar ihren Urlaub. Nach wie vor ist bei französischen Jägern auch die Jagd auf die Waldschnepfe sehr beliebt, wobei besonders aus dem Norden Europas in ihre Überwinterungsgebiete im Mittelmeerraum und in Nordafrika durchziehende Vögel geschossen werden. Auch in der Schweiz werden noch jährlich 1700 Waldschnepfen erlegt, besonders im Tessin und in den Kantonen der Westschweiz. Sie sind jedoch eine geringe Zahl im Vergleich zu den drei bis vier Millionen Waldschnepfen, die immer noch jährlich in ganz Europa erlegt werden. Und Jäger, die etwas ganz Exklusives erleben wollen, können per Internet einen Urlaub in St. Petersburg mit Schnepfenjagd buchen.

Dennoch: Hüten wir uns, uns zu entrüsten und mit dem Finger auf diese Länder und unsere Vorfahren zu zeigen, die derart Unsinniges – und dazu noch lustvoll – getrieben haben oder treiben.

Zeigen wir lieber auf uns selber, die wir heute in unserem Land weit mehr Vögel vernichten, sei es im Straßenverkehr oder sei es dadurch, dass wir

- ihnen die Nahrungsgrundlage entziehen, indem wir jedes Loch zuschütten, jeden Graben verfüllen
- jede Hecke abschneiden
- jeden Feldrain einebnen
- jeden Hohlweg ausbauen
- jede Pfütze auf dem Feldweg zuteeren
- jeden Feldzwickel flurbereinigen
- die bunten Blumenwiesen wegdüngen
- jede nasse Wiese entwässern
- jeden Straßenrand totspritzen
- und so alle Blumen und jedes „Unkraut“ vernichten.

Hier aber findet sich die Nahrungsgrundlage für unsere Vögel: Käfer, Larven, Raupen, Insekten und Samen. So werden nicht nur die Vögel seltener, sondern auch die Insekten, Käfer, die gesamte Artenvielfalt. Die Brennnessel zum Beispiel brauchen die Raupen des Tagpfauenauges, des Kleinen Fuchses und auch des Admirals als Nahrungspflanze, das Wiesenschaumkraut der feuchten Wiesen die Raupen des Aurorafalters. Die Schlehenhecke braucht der bei uns ausgestorbene Segelfalter, Weidenbüsche der heute seltene Schillerfalter. Die feuchte Wiese braucht aber auch der Frosch und die Blindschleiche. Jeder Vogel zieht nur so viele Jungen groß, wie es ihm das Futterangebot ermöglicht...

Herzlichen Dank

sagen wir allen SchulleiterInnen, LehrerInnen,
Buben und Mädchen, die uns bei den Haus- und Strassensamm-
lungen des Landesbunds für Vogelschutz unterstützt haben!

Mit jedem gesammelten Euro leisten Lehrkräfte und Kinder einen
Beitrag zur Sicherung der eigenen Zukunft.

Sowohl auf der Ebene der Kreisgruppen, des Bezirks oder der
Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein
arbeiten wir daran, die Schätze der Natur zu erhalten.

Wasser, Luft, Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt brauchen
unsere Hilfe.

Uwe Bauer

Die Buchenwälder der Lechleite zwischen Friedberg und Thierhaupten-

ein bedeutender und erhaltenswerter Lebensraum für Fauna und Flora.

1998 erschien eine bemerkenswerte Veröffentlichung von M. Flade in der Zeitschrift „Der Falke“ (Nr. 45) mit dem provozierenden Titel: „Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz: Kleiber oder Wiedehopf“. Darin plädiert der Verfasser „im Geist von Rio“ dafür, dass jeder Staat vorrangig diejenigen Arten schützen solle, für deren Fortbestand er die größte Verantwortung trägt, also für Arten, die auf seinem Territorium den größten Teil oder einen Großteil ihres globalen oder kontinentalen Bestandes haben.

Betrachtet man die beiden erstellten Tabellen

1. Deutsche Brutvogelarten, die in der Weltverbreitung auf Europa beschränkt sind und
2. Deutsche Brutvogelarten, die mit über 10% ihres europäischen Bestandes in Deutschland brüten und bei denen die deutsche Population die größte oder zweitgrößte in Europa ist,

so fällt auf, dass davon die Hälfte der Arten echte Waldvögel sind und davon ca. ein Drittel stark an Buchen- und Eichenwälder und ihnen ähnliche Parks mit altem Laubbaumbestand gebunden ist. Demnach sind Laubwälder in Deutschland von zentraler Bedeutung für den Fortbestand einer ganzen Reihe von Vogelarten.

Die Rotbuche war bei uns früher der vorherrschende Primärwaldtyp, allerdings mit einem kleinen Weltverbreitungsgebiet. Wie sieht es heute aus?

Buchen- und Eichenwälder sind in Deutschland auf ca. 8% ihrer ursprünglichen Ausdehnung zurückgegangen, weniger als 20% des verbliebenen Waldanteils von 35% Gesamtwaldanteil. Es kommt noch schlimmer: Von diesen 8% sind weniger als 1% der natürlichen Entwicklung überlassen.

Der Regierungsbezirk Schwaben hat einen Waldanteil von ca. 28%, liegt somit unter dem bayerischen Durchschnitt von 36%. 150.000 ha Wald sind in privatem Bezirk, der Freistaat Bayern verfügt nur über ca. 73.000 ha Wald.



Die Lechleite zwischen Friedberg und Thierhaupten

Der Anteil der Fichte beträgt ca. 70%, hingegen schafft es die Buche nur auf ca. 10%. Der Anteil der Eiche beläuft sich auf lächerliche ca. 2% (Quelle: Der Wald in Schwaben; Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten).

Ähnliche Verhältnisse haben wir auch in den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg, wobei der Buchenanteil im Naturpark Augsburg -Westliche Wälder- mit 14% etwas über dem Landesdurchschnitt liegt. Auch im Landkreis Aichach-Friedberg muss man die Buchen suchen. Somit stellen gerade die noch ausgedehnten Buchenbestände zwischen Friedberg und Thierhaupten ein wichtiges Rückzugsgebiet in unserem Raum für eine ganze Reihe von Vogelarten dar, die in die zuvor genannten Kategorien fallen, z.B.

Grün- und Grauspecht, Waldlaubsänger, Sommergoldhähnchen, Gartenbaumläufer, Schwarzspecht, Hohltaube, Sumpfmöwe. Bedeutsam ist auch die Baumpopulation der Dohle.

An Säugetieren wurden u.a. nachgewiesen: Siebenschläfer, Dachs, Gelbhalsmaus, Hermelin, Eichhörnchen, Wildschwein, Abendsegler, Braunes Langohr, sehr wahrscheinlich auch Baumratter.

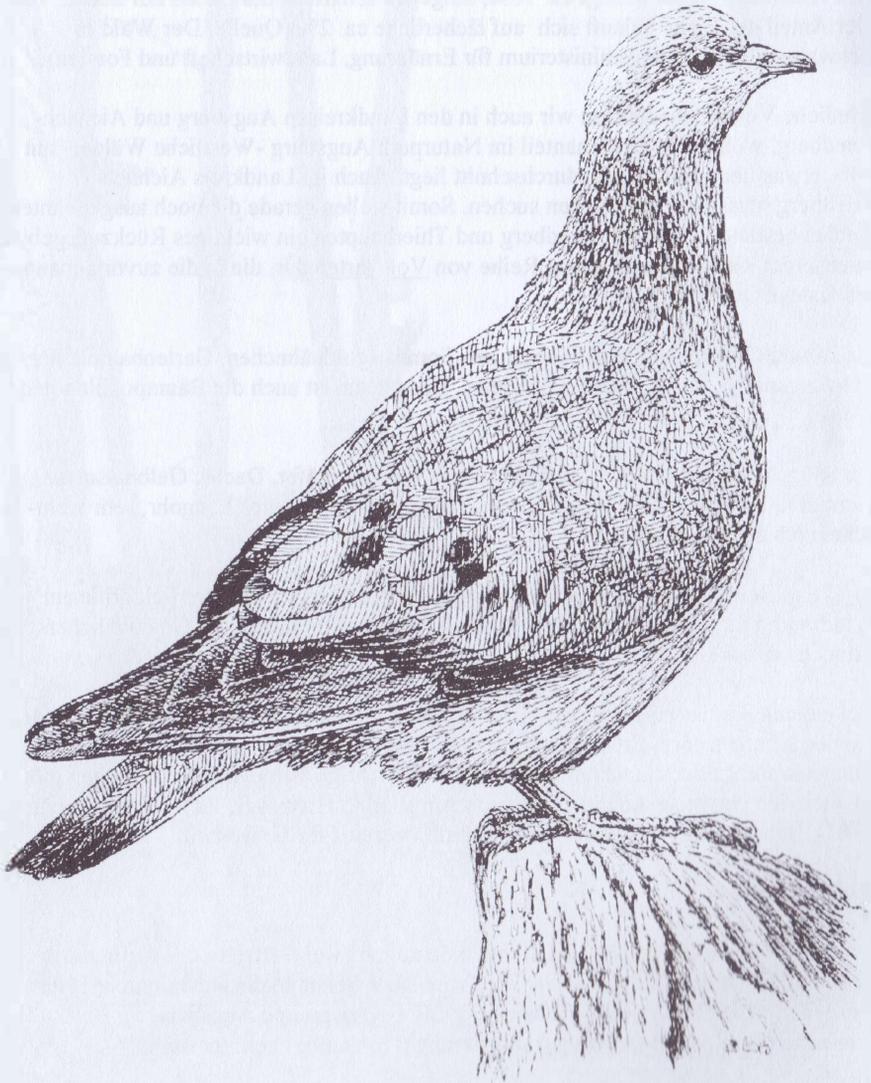
Insekten: Bei Bach existiert ein populationsstarkes Vorkommen der Feldgrille am Waldrand. Die Waldgrille fand ich östlich Thierhaupten neben der Gewöhnlichen Strauchschrecke.

Bei meinen Kartierungen erfreute ich mich an der typischen Flora des Buchenwaldes: Hohler Lerchensporn, Frühlings-Platterbse, Salomon-Siegel, Immenblatt, Pechnelke, Lungenkraut, Leberblümchen, Türkenbundlilie, Ährige Teufelskralle. Raritäten gibt es auch, ich verweise auf die „Flora von Augsburg“: Hiemeyer, F.(1978 mit Nachtrag 1984), Sonderbände des Naturwissenschaftl. Vereins für Schwaben.

Hohltaube und Dohle

Am Beispiel von Hohltaube und Dohle möchte ich zwei Vertreter der Avifauna der Lechleite behandeln, für die seit Jahren vom LBV Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Seit 1988 werden Nistkästen der LBV-Kreisgruppe Augsburg zur Bestandserhaltung (Dohle) und Bestandsstabilisierung (Hohltaube) bereitgestellt.

Über die Bestandssituation und Entwicklung der Brutbestände kann in meinem Buch „Die Brutvögel von Augsburg“ nachgelesen werden (Sonderbericht 2000/1 des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V., ISSN 0720-3705).



Die Hohltaube *Columba oenas*

Zeichnung von W. Daunicht in „Die Brutvögel von Augsburg“: Bauer, U.(2000),
Sonderband des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.

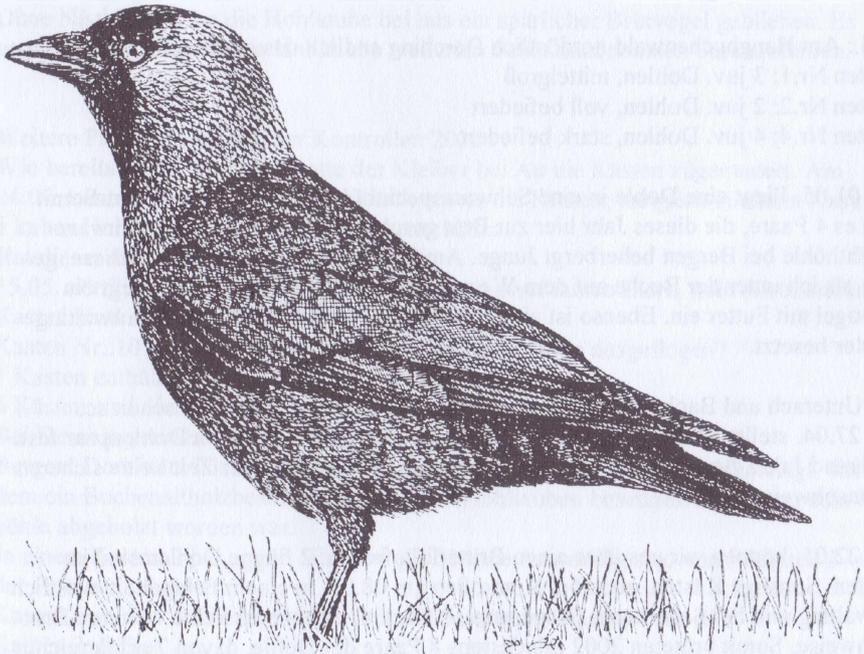
Die Nistkästen werden in der Regel in den Wintermonaten gewartet und gleichzeitig kontrolliert. Zur Brutzeit fand lediglich vor Jahren eine Kontrolle statt. Um eine genauere Aussage zur Bestandsentwicklung machen zu können, wurde im Jahr 2002 eine einmalige Kontrolle zur Brutzeit durchgeführt. Dabei unterstützte mich unser Mitglied Christian Neubarth, besonders auch beim Aufhängen neuer Kästen, teilweise waren auch Gerhard Mayer und Wolfgang Raab mit dabei und unsere Kreisgruppe Aichach-Friedberg stellte Nistkästen zur Verfügung, die Schüler der Realschule Friedberg mit ihrer Biologielehrerin und ihrem Werklehrer gebaut hatten.

Bei diesen Einsätzen verbunden mit erheblichem Zeit- und Energieaufwand wäre kritisch zu hinterfragen, ob diese Maßnahmen sinnvoll, notwendig und erfolgversprechend sind.

Konkret: Brauchen Dohle und Hohлтаube überhaupt unsere Hilfe?

Ein eindeutiges Ja bei der Dohle.

Die Bestandsentwicklung der Stadtpopulation Augsburg ist besorgniserregend. Im Landkreis Aichach-Friedberg ist nur noch ein Vorkommen bei Althegnenberg bekannt (G. Mayer).



Dohle *Corvus monedula*

(Zeichnung W. Daunicht in „Die Brutvögel von Augsburg“)

Seit 1982 kenne ich die Waldpopulation an der Lechleite. Damals brüteten alle Paare in Schwarzspechthöhlen. Nach dem Anbringen der Nistkästen stieg vorübergehend der Bestand auf 15-20 BP an (z.B. 1990), um 1996 auf ca. 5 BP zurückzufallen. Der Bestandseinbruch bei Anwalting und Mühlhausen war bedrohlich. So musste mit einem Verschwinden gerechnet werden und meine bange Frage war, brüten 2002 noch Dohlen an der Lechleite? Es wurde also spannend.

Protokollauszüge der Kontrollen an 2002:

15.05.: Von 10 Kästen bei Anwalting enthält nur einer 3 verlassene Dohleneier, 3 Altvögel halten sich in der Nähe auf. Da bei Dohlen keine Nachgelege belegt sind - die Follikel bilden sich nach Eiablage bereits nach 10- 12 Tagen völlig zurück- hat auch dieses Jahr in dem einstmals guten Brutgebiet keine erfolgreiche Brut stattgefunden.

Bei der Kontrolle der im Jahr 2000 aufgehängten Kästen bei Au erleben wir eine Überraschung:

4 Kästen sind vom Kleiber zugemauert worden, lediglich Kohlmeise und Star hatten hier noch eine Chance. Letztes Jahr fand hier eine Dohlenbrut statt.

22.5.: Am Hangbuchenwald nordöstlich Derching endlich das ersehnte Ergebnis:

Kasten Nr.1: 3 juv. Dohlen, mittelgroß

Kasten Nr.2: 2 juv. Dohlen, voll befiedert

Kasten Nr.4: 4 juv. Dohlen, stark befiedert

Am 01.05. fliegt eine Dohle in eine Schwarzspechthöhle und bleibt in dieser. Somit sind es 4 Paare, die dieses Jahr hier zur Brut geschritten sind. Auch eine Schwarzspechthöhle bei Bergen beherbergt Junge. Am 01.05. verlässt ein Altvogel diese, gerade als ich unter der Buche auf dem Weg vorbeikomme und am 22.05. fliegt ein Altvogel mit Futter ein. Ebenso ist eine Schwarzspechthöhle südlich von Anwalting wieder besetzt.

Bei Unterach und Bach keine Dohlen, allerdings war dies früher auch schon so.

Am 27.04. stellte ich in Thierhauptener Bereich bei Kasten Nr. 5 ein Dohlenpaar fest. Während Jahre zuvor noch einige Paare brüteten, gab es in letzter Zeit keine sicheren Brutnachweise mehr.

Am 22.05. können wir uns über einen Bruterfolg freuen: 2 flügge Dohlen sind im Kasten. Sonstige Kästen, auch bei Kontrollen am 08.06. in einem Feldgehölz westlich Anwalting und bei Scherneck, (insgesamt 10 Kästen) erbrachten keine weiteren Brutnachweise. Somit brüteten 2002 mindestens 8 Paare der Dohle, davon 7 erfolgreich. 5 Paare in Nistkästen, 3 in Schwarzspechthöhlen.

Kontrolle der Hohлтаubenkästen

Dem Arbeitsatlas 2000 des geplanten Brutvogelatlasses Bayern kann man entnehmen, dass die Hauptvorkommen in Nordbayern liegen und Südbayern große Verbreitungslücken aufweist. Für ganz Bayern wurde eine Rasterfrequenz von 30% ermittelt, d.h. 548 Quadranten von 1717 waren besetzt; zum Vergleich: Ringeltaube 89%, Türentaube 73%, Turteltaube 28,8%. 1997/98 ermittelte ich für den Augsburger Raum mindestens 42-45 BP.

1998 brüteten an der Lechleite 23-26 BP. Weitere Einzelheiten bitte ich meinem Buch zu entnehmen.

Die Nistkastenaktion hat zu einem deutlichen Anstieg des Brutbestandes geführt. Die Zunahme war so schnell, dass anzunehmen ist, dass nicht alle vorhandenen Paare zuvor wegen Höhlenmangels zur Brut schreiten konnten. Die Zahl der Schwarzspechthöhlen ist begrenzt.

Mehr als 10% aller Hohлтаuben in Europa brüten in Deutschland, damit hat unser Land die zweitgrößte Population in Europa.

C. Krafft hat im Landkreis Landsberg in den Wäldern westlich von Dießen ebenfalls Nistkästen aufgehängt. Ca. 50 BP gibt es jetzt dort. Die Jungen wurden alle beringt. Ein erschreckend hoher Anteil wurde in Frankreich geschossen. Auch unsere Hohлтаuben dürften die selben Winterquartiere haben.

Ohne Nisthilfen wäre die Hohлтаube bei uns ein spärlicher Brutvogel geblieben. Es hat also Sinn, auch für die Hohлтаube weiterhin Schutzmaßnahmen durchzuführen.

Weitere Protokollauszüge der Kontrollen 2002

Wie bereits zuvor vermerkt, hatte der Kleiber bei Au die Kästen zugemauert. Am 24.07. kontrolliere ich mit Ch. Neubarth erneut die Kästen; lediglich in einem Kasten 1 kaltes Hohлтаubenei, jedoch ein Siebenschläfer.

Hat dieser die Brutaufgabe verursacht?

15.05. nördlich von Anwalting: Ein Kasten mit zwei faulen Eiern, kein Nistmaterial. Kasten Nr.8 enthält 2 große juv.

Kasten Nr.:10 Hohлтаubennest mit Eischalen, Brut schon ausgeflogen?

1 Kasten enthält ein kaltes Ei.

6 Kästen sind nicht besetzt.

Bei Derching verlässt ein Altvogel den Kasten, im Nest zwei Eier.

Bergen: Dort hatte ich mit Herrn Neubarth dieses Jahr zwei Kästen aufgehängt, nachdem ein Buchenaltholzbestand mit einer von Hohлтаuben besetzten Schwarzspechthöhle abgeholzt worden war.

In einem Kasten 2 juv., ca. 3 Wochen alt. Südlich Anwalting sind von 7 Kästen 3 von der Hohлтаube besetzt:

Kasten, von uns 2001 aufgehängt: 2 juv., knapp unter einer Woche alt.

Kasten 2: 2 Eier

Kasten 3: 2 flügge Hohлтаuben.

Unterach: Kasten 1: 2 juv., ca. 8-10 Tage alt

Kasten 2: altes Nest mit totem Jungvogel vom letzten Jahr

Sand: von 4 Kästen lediglich Kasten 2 besetzt: 1 iuv, ca. 8 Tage alt, daneben 1 Ei

Bach: 6 Kästen insgesamt

Nr.6: Weibchen verlässt den Kasten, wir verzichten auf eine Kontrolle, zumal der Nistkasten sehr hoch aufgehängt wurde.

Nr.5: 2 juv., ca. 3 Wochen alt

Nr.2: 2 flügge juv.

Thierhaupten: Von 7 Kästen nur bei Nr.3 2 flügge juv.

Nr.4 enthält viele Federn eines Altvogels. Ein Teil mit abgebissenen Kielen . Am 31.07. die gleichen Verhältnisse in Kasten 1. 2001 Verlust eines Altvogels in einem Kasten weiter westlich. Ganz offensichtlich hat ein Marder Altvögel in den Kästen erbeutet.

Weiter östlich hängen 5 Kästen bei Weiden. Von den 5 Kästen ist einer besetzt. Ein Altvogel verlässt den Kasten, offenbar hat er gerade 1 Ei gelegt. Es ist Nachmittag, also Legezeit der Hohltaube. Uns ist etwas mulmig zumute. Deshalb kontrollieren wir nochmals am 31.07. diesen. Die Brut war erfolgreich. Nr.3 war bei der ersten Kontrolle leer.

Jetzt befindet sich darin ein umfangreiches Hohltaubennest, am Boden 2 bereits mumifizierte Jungtauben .Warum sie umkamen, ist unklar. Ganz offensichtlich hat danach aber eine erfolgreiche Brut stattgefunden.

Nr. 4: Altvogel verlässt Kasten, darin 3 Eier.

Nr. 1: 1 erfolgreiche Brut dürfte stattgefunden haben.

08.06.: Feldgehölz westlich Anwalting

Insgesamt 5 Kästen.

Nr. 4: umfangreiches, stark verkotetes Nest, es fand also mindestens eine erfolgreiche Brut statt, daneben aber 1 toter juv., ca. 1 Woche alt.

Nr. 2: 2 juv., ca. 2 Tage alt.

Nr. 1: 2 wohl schon flügge juv.

Scherneck:

In allen 5 Kästen keine Brut. Lediglich Nr.7 enthält wenig Nistmaterial und ein ausgefressenes Hohltaubenei. In der Nähe Balzrufe eines Taubers.

Baar:

Im Frühjahr entdeckte ich hier 2 Schwarzspechthöhlen. Ein Hohltaubenpaar flog ab. Wir hängen 2 Kästen auf.

Einer enthält jetzt 2 wohl flügge juv. In den Schwarzspechthöhlen fliegen Bienen ein und aus.

Zusammenfassung:

Im Jahre 2002 wurden mind. 15-17 BP der Hohltaube nachgewiesen. 61 Kästen wurden kontrolliert. Damit sind es weniger Paare als Ende der 90er Jahre. Trotzdem sind wir mit dem Ergebnis zufrieden.

Fazit: die Buchenbestände müssen erhalten werden, Altholzinseln sollten vom Einschlag verschont bleiben, ebenso Höhlenbäume des Schwarzspechtes. Weitere Anpflanzungen mit Fichten, so geschehen in letzter Zeit z.B. bei Scherneck und Bergen, sollten unbedingt vermieden werden.

Ich werde den Kontakt mit den privaten und staatlichen Waldbesitzern aufnehmen.

Weitere Nistkästen sollten nun in den östlich anschließenden Wäldern des Landkreises Aichach-Friedberg aufgehängt werden.



Schwarzspecht *Drycopus martius*

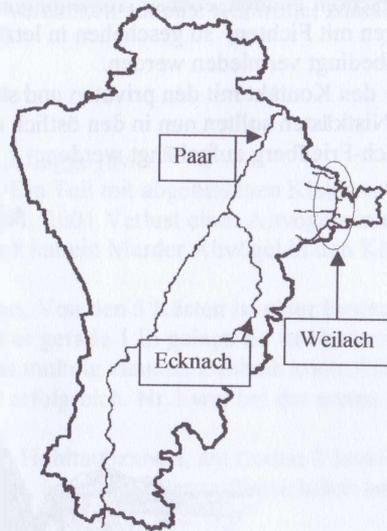
(Zeichnung W. Daunicht in „Die Brutvögel von Augsburg“)

Jürgen Czermak

Brutvögel der Weilach

Nach der Kartierung der Ecknach im Jahre 2000 (s. LBV-Report 2001) wurde von Mitte März bis Anfang Juli 2001 das Landschaftsschutzgebiet an der Weilach mittels Revierkartierung untersucht.

Die Weilach entspringt aus zwei Quellen bei Wollomoos (Landkreis Dachau) und mündet bei Schrobenshausen (LKr.: Neuburg-Schrobenhausen) in die Paar. Der weitgehend natürlich belassene Mittellauf mit seiner Länge von 6550 m mäandriert durch ein nur ca. 180 m breites Wiesental (100-350m).



Der Wiesenanteil der 100,7 ha großen Untersuchungsfläche beträgt 75,2 % (Ecknach: 79 %). Auf den Niedermoorstandorten sind teilweise noch Feuchtwiesen mit Trollblumen und Enzianen erhalten. Weitere Landschaftsbestandteile sind die Bachbegleitvegetation und Feldgehölze mit einem Anteil von 12,2 % (Ecknach: 8 %) sowie Schilfröhrichte mit 2,1 % (Ecknach: 1 %), Ackerflächen und Straßen mit 7,6 % (Ecknach: 10,5 %) sowie Fließ- und Stillgewässer mit 2,9 % (Ecknach: 1,6%).

Insgesamt wurden 47 sicher brütende Arten nachgewiesen, für weitere 4 Arten besteht Brutverdacht – Wachtel, Blässhuhn, Pirol und Kernbeißer (Ecknach: 66 Arten).

Drei der 51 Arten = 5,9 % (Ecknach: 17,9 %) werden auf der „Roten-Liste“ für Bayern als gefährdet eingestuft. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der gefundenen 341 Reviere beträgt verschwindend geringe 1,17 % (Ecknach: 2,73 %), in Zahlen: 4 Reviere.

Unter Einbeziehung des quantitativ nicht kartierten Umfeldes erhöht sich die Zahl der Brutvögel auf 73 Arten (Ecknach: 85), davon 11 „Rote-Liste“-Arten (15,1 %, Ecknach: 23,5 %).

Im Vergleich zum 6 mal größeren Untersuchungsgebiet der Ecknach fällt der deutlich geringere Anteil an „Rote-Liste“-Arten auf. Auch die Bewertungsskala nach Bezzel (Index größer als 0,5: ornithologisch wertvolle Gebiete) ergibt geringere Werte für die Weilach (0,45 : 0,49; Umfeld: 0,49 : 0,52).

Tab. 1: Brutvogelbestände nach nist-/nahrungsökologischen Gilden:
(in Klammern: Ecknach 2000)

| Gilde | Arten: | Reviere | %: | Siedlungsdichte: |
|-------------------|----------|------------|-------------|--------------------------|
| Wald-/Heckenvögel | 35 (46) | 244 (862) | 71,5 (70,4) | 24,25 (14,28) Rev./10 ha |
| Bodenvögel | 9 (12) | 65 (218) | 19,1 (17,8) | 6,46 (3,61) Rev./10 ha |
| Gebäudebrüter | 4 (5) | 12 (84) | 3,5 (6,9) | 1,19 (1,39) Rev./10 ha |
| Wasservögel | 5 (6) | 20 (60) | 5,9 (4,9) | 1,99 (0,99) Rev./10 ha |
| Gesamt | 53 (69)* | 341 (1223) | 100,0 | 33,86 (20,26) Rev./10 ha |

*Goldammer und Star sind doppelt gezählt, da hier in zwei Gilden eingeteilt (daher eigentliche Artenzahl 51/67)

Auffällig ist wieder das starke Überwiegen der **Wald- und Heckenvögel**, sowohl nach der Anzahl der Arten, als auch der Zahl der Reviere.

Waldartige Strukturen bieten auf Grund ihrer vertikalen Ausprägung, von der Krautschicht (z.B. Zilpzalp) bis in die Wipfelregion (z.B. Goldhähnchen), ein höheres Einnistungspotential, deswegen können hier, im Vergleich zu Offenlandschaften (z.B. Wiesen), viele Arten auf geringem Raum brüten. Wie an der Ecknach, so besiedeln auch hier fast zwei Drittel aller Arten diesen Habitattyp, darunter 5 von 6 Dominanten (Mönchsrasmücke, Buchfink, Zilpzalp, Kohlmeise und Amsel).

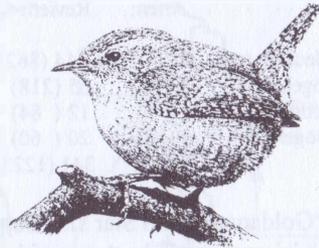
Besonders erwähnenswert ist der Brutverdacht eines Pirols.

Der Anteil der **bodenbrütenden Vögel** ist, mit einem knappen Fünftel aller Reviere, identisch mit den Zahlen der Ecknachkartierung. Jedoch fehlen an der Weilach Kiebitz, Rebhuhn und die Schafstelze völlig.

Von den eigentlichen Wiesenbrütern sind nur mit je einem Revier Feldlerche, Wachtel und mit 2 Revieren die Dorngrasmücke (wegen ihrer Nahrungsökologie der Gruppe der Wiesenbrüter/Bodenbrüter zugeteilt) vertreten. Das flächenmäßig größte Habitat, die Wiesen, sind noch stärker als an der Ecknach für typische Wiesenbrüterarten ungeeignet: Viel zu schmal in der bedrückend engen Tallage, ein hoher Anteil der Feldgehölze und im Westen die nahe Waldkulisse Schiltberger Forstes.



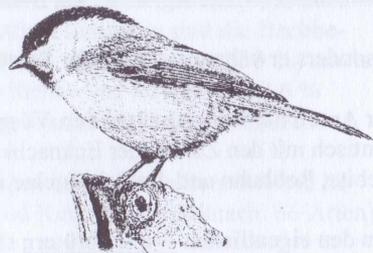
Sumpfrohrsänger



Zaunkönig



Rohrammer



Weidenmeise

Zeichnungen W. Daunicht in Bauer, U. (2000): „Die Brutvögel von Augsburg“, Sonderband des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.

Die Allerweltsarten Goldammer (dominante Art der Ecknach) und Bachstelze stellen ein gutes Viertel dieser Gilde.

Die Schilfbrüter sind der eigentliche Reichtum des Gebietes. Der Charaktervogel der Weilach ist der Sumpfrohrsänger. Nahezu jedes zehnte Revier wird von ihm besetzt. Auch Rohammer, Feldschwirl und Teichrohrsänger brüten in (statistisch knapp) höherer Dichte als an der Ecknach.

Da der Siedlungsbereich nicht Gegenstand dieser Untersuchung war, ist das Kontingent der **Gebäudebrüter** erwartungsgemäß gering.

Der geringe Landschaftsanteil an Fließ- und insbesondere Stillgewässern bedingt weder arten- noch individuenreiche Bestände an **Wasservögeln**.

Die signifikant höhere Siedlungsdichte an der Weilach, erklärt sich durch den um ein Drittel höheren Anteil an Feldgehölzen und die nahezu doppelt so häufig brütenden Boden- und Wasservögel, nicht zuletzt durch die kleinere Untersuchungsfläche, die noch dazu im Vergleich zur Umgebung deutlich struktureicher ist.

Die Weilach stellt sich dem Betrachter als eine offene, naturnahe und landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft dar. Seit kurzer Zeit hat sich der Biber angesiedelt und beginnt Gräben aufzustauen.

Baumfalke und Sperber brüten in den umgebenden Wäldern. Der Schwarzspecht ist Brutvogel in allen größeren Waldarealen. Ein Nachweis der Hohltaube konnte (noch) nicht erbracht werden, jedoch wurde ein erfolgreich brütendes Grünspechtpaar notiert. Die in Resten noch gut erhaltenen Heckenraine bieten Neuntöter und Rebhuhn einen guten Unterschlupf.

Als wesentlichste Entwicklungsziele werden vorgeschlagen:

- Renaturierung der begradigten Abschnitte der Weilach, Beseitigung der Bachabstürze, Ermöglichen der Eigendynamik des Gewässers
- Schaffung von Pufferstreifen
- Grabenmanagement mit Anlage von Flachprofilen und nicht alljährlicher Ausräumung
- Schutz und Pflege der Schilfflächen (teilweise drohende Verbuschung und Sukzession zu Erlenbruchwäldern)
- Weitere Extensivierung des Feuchtgrünlandes, Verlagerung des Mahdtermines auf Mitte/Ende Juli
- Anlage von Streuobstwiesen

Tab. 2: Artenliste: Dominanz (Häufigkeit) und Abundanz (Revier / Fläche)
(„Rote-Liste“-Arten fettgedruckt)

Dominanten: über 5% (= sehr häufig) Gesamt: 6 Arten mit 135 Revieren

| | | | | |
|-----------------|---------|--------|----------------------------|-------------|
| Sumpfrohrsänger | 31 Rev. | 9,09 % | 30,82 Rev./km ² | = 3,1/10 ha |
| Mönchsgrasmücke | 26 | 7,62 % | 25,84 | |
| Buchfink | 23 | 6,74 % | 22,86 | |
| Zilpzalp | 20 | 5,87 % | 19,88 | |
| Kohlmeise | 18 | 5,28 % | 17,89 | |
| Amsel | 17 | 4,99 % | 16,90 | |

Subdominanten: 2 bis 5% (=häufig) Gesamt: 11 Arten mit 106 Revieren

| | | | | |
|------------------|---------|--------|----------------------------|--------------|
| Goldammer | 16 Rev. | 4,69 % | 15,90 Rev./km ² | = 1,59/10 ha |
| Zaunkönig | 15 | 4,40 % | 14,90 | |
| Bachstelze | 10 | 2,94 % | 9,93 | |
| Heckenbraunelle | 10 | " | " | |
| Star | 10 | " | " | |
| Gebirgsstelze | 8 | 2,35 % | 7,95 | |
| Wacholderdrossel | mind. 8 | " | " | |
| Grauschnäpper | 8 | " | " | |
| Rotkehlchen | 7 | 2,05 % | " | |
| Sumpfmehle | 7 | " | " | |
| Blaumeise | 7 | " | " | |

Influenten: bis 2% (=spärlich) Gesamt: 14 Arten mit 72 Revieren

| | | | | |
|------------------|--------|--------|---------------------------|------------------|
| Ringeltaube | 6 Rev. | 1,76 % | 5,96 Rev./km ² | = 0,6 Rev./10 ha |
| Singdrossel | 6 | " | " | |
| Gelbspötter | 6 | " | " | |
| Rohrhammer | 6 | " | " | |
| Gartenbaumläufer | 6 | " | " | |
| Stockente | 5 | 1,47 % | 4,72 | |
| Teichhuhn | 5 | " | " | |
| Türkentaube | 5 | " | " | |
| Gartengrasmücke | 5 | " | " | |
| Kleiber | 5 | " | " | |
| Grünling | 5 | " | " | |
| Girlitz | 4 | 1,17 % | 3,98 | |
| Buntspecht | 4 | " | " | |
| Weidenmeise | 4 | " | " | |

Rezedenten: unter 1% (=selten) Gesamt: 20 Arten mit 30 Revieren

(Bitte alte und neue Beobachtungsdaten dem Autor mitteilen!)

| | | | | |
|----------------------|--------|--------|---------------------------|------------------|
| Feldschwirl | 3 Rev. | 0,88 % | 2,83 Rev./km ² | = 0,3 Rev./10 ha |
| Stieglitz | 3 | " | " | |
| Teichrohrsänger | 2 | 0,59 % | 1,99 | |
| Dorngrasmücke | 2 | " | " | |
| Wintergoldhähnchen | 2 | " | " | |
| Haussperling | 2 | " | " | |
| Reiherente | 1 | 0,29 % | 0,99 | |
| Wachtel | 1 | " | " | |
| Blässhuhn | 1 | " | " | |
| Kuckuck (Weibchen) | 1-2 | " | " | |
| Feldlerche | 1 | " | " | |
| Hausrotschwanz | 1 | " | " | |
| Waldlaubsänger | 1 | " | " | |
| Sommergoldhähnchen | 1 | " | " | |
| Elster | 1 | " | " | |
| Eichelhäher | 1-2 | " | " | |
| Pirol | 1 | " | " | |
| Feldsperling | 1 | " | " | |
| Gimpel | 1 | " | " | |
| Kernbeißer | 1 | " | " | |

Tab. 3: Ergänzende Artenliste: Umfeld (Randbrüter = RB)

| | |
|-------------------------|------------|
| Graureiher | 1 RB ? |
| Sperber | ca. 1 RB |
| Mäusebussard | ca. 4 RB |
| Turmfalke | ca. 4 RB |
| Baumfalke | 1 RB |
| Rebhuhn | RB |
| Waldkauz | |
| Waldohreule | |
| Grünspecht | 1 RB |
| Schwarzspecht | mind. 8 RB |
| Rauchschwalbe | |
| Mehlschwalbe | |
| Gartenrotschwanz | mind. 2 RB |
| Misteldrossel | |
| Klappergrasmücke | wenige RB |
| Haubenmeise | |
| Tannenmeise | |
| Waldbaumläufer | |
| Neuntöter | |
| Rabenkrähe | |
| Fichtenkreuzschnabel | |
| Bluthänfling | |

nicht berücksichtigt:

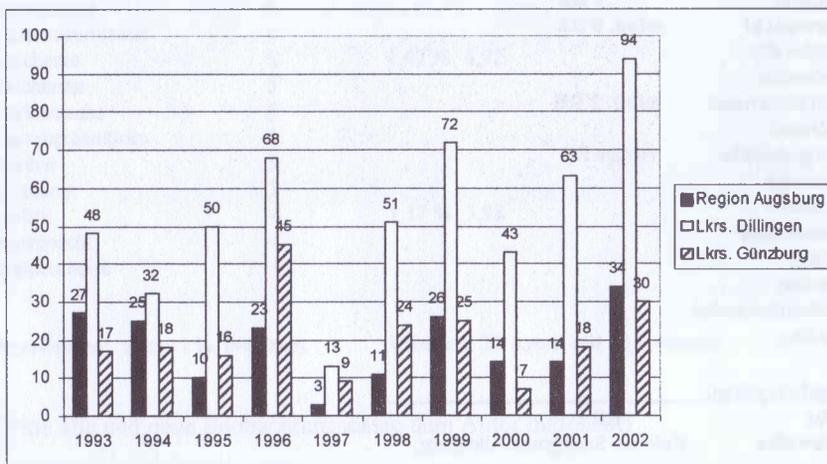
| | |
|---------------------|------------------------------|
| Habicht | RB ? |
| Uferschwalbe | Kolonie: Sandgrube Allenberg |

Gerhard Höret

Schleiereulenbruten 2002 – ein Rekordjahr

Waren im Raum Augsburg in den Jahren 2000 und 2001 lediglich jeweils 14 Bruten von Schleiereulen in den angebotenen künstlichen Nisthilfen zu verzeichnen, hat sich der Bruterfolg in diesem Jahr doch ganz erheblich gesteigert. 34 Bruten, das ist seit Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Schleiereule“ in der LBV-Kreisgruppe Augsburg im Jahr 1988 ein absoluter Spitzenwert und ein weiterer Beweis dafür, dass sich die Mühen der Beteiligten insbesondere ausgezahlt haben. Für die Betreuer im Raum Günzburg mit heuer 30 Bruten und im Landkreis Dillingen mit sage und schreibe 94 Bruten gilt das gleiche.

Trotzdem, vor einem Einbruch des Bestandes kann man nie sicher sein. Ein verregnetes Frühjahr, das den Mäusebestand drastisch reduzieren kann, ist ebenso denkbar wie ein Winter mit einer Schneelage von mehr als 8 cm und einer Dauer von über 8 Tagen. Da sich die Schleiereule keine Fettreserven für harte Zeiten anfressen kann, ist sie zum Verhungern verurteilt, wenn sich die Mäuse länger als eine Woche unter dem Schnee ihrem Zugriff entziehen. Natürlich sind auch diese Risiken neben anderen im Plan der Natur enthalten, eine Sterblichkeitsrate der jungen Schleiereulen von 60 % und mehr im Laufe ihres ersten Lebensjahres gewissermaßen normal. Dennoch ist es schade für jeden Vogel, der von seinen Eltern doch so mühsam hochgepäppelt worden ist. Erfreulicherweise erlauben viele Landwirte, in deren Scheunen ein Nistkasten hängt, den „Zutritt“ in das Innere der Scheune durch ein zusätzliches Einflugloch, wo es für die jagdgewandten Eulen doch die eine oder andere Maus zu erwischen gibt. So kommen die meist ortstreuen Schleiereulen noch einigermaßen auch über harte Winterphasen.



Gerhard Höret

Der Schleiereulennistkasten -

nicht nur eine Wohnung für die Schleiereule

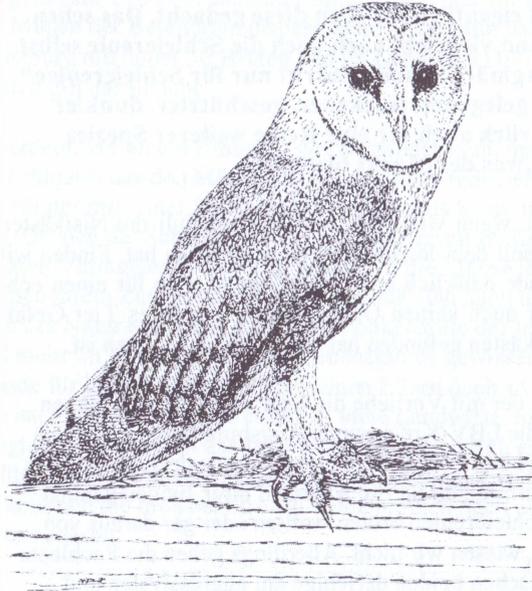
Nistkästen für Schleiereulen sind eigentlich für eben diese gedacht. Das sehen aber bloß wir Naturschützer so und vielleicht auch noch die Schleiereule selbst. Andere Tiere lassen aber das imaginäre Schild „Zutritt nur für Schleiereulen“ respektlos unbeachtet. Ein ruhig gelegener, trockener, geschützter, dunkler Raum für eigene Zwecke ist natürlich auch für eine Reihe weiterer Spezies höchst interessant; man nimmt, „was der Markt bietet“.

Dies stellen wir immer wieder fest, wenn wir Ende Juni, Anfang Juli die Nistkästen kontrollieren und prüfen, was sich seit dem letzten Mal denn so getan hat. Finden wir eine Schleiereulenbrut, ist die Freude natürlich groß. Aber wie es sich für einen echten Naturliebhaber gehört, hegt der auch keinen Groll, wenn ein anderes Tier Gefallen an einem der angebrachten Nistkästen gefunden hat und darin eingezogen ist.

Insbesondere der **Turmfalke** ist es, der mit Vorliebe die Eulennistkästen zu nutzen weiß. Von den ca. 100 Kästen, die die LBV-Kreisgruppe Augsburg betreut und seit vielen Jahren auch regelmäßig kontrolliert, sind allein in den letzten drei Jahren etwa ein Drittel zumindest einmal von Turmfalken für die Aufzucht ihrer Jungen genutzt worden. Ob nun gerade hier auch Schleiereulen brüten wollten oder gar daraus von Turmfalken vertrieben worden sind, wissen wir nicht. Allerdings gehen die Fachleute davon aus, dass bei Konkurrenz zwischen beiden derjenige am aggressivsten und damit auch am erfolgreichsten seinen Platz verteidigt, bei dem das Brutgeschäft schon am weitesten fortgeschritten ist. Sichtbar werden solche Auseinandersetzungen zum Beispiel, wenn bei der Nistkastenkontrolle junge Schleiereulen angetroffen werden und gleichzeitig im Nistraum verstreut mehrere bereits kalte Eier des Turmfalken herumliegen. Einmal fanden wir in einem Nistkasten Eier sowohl von Schleiereulen als auch vom Turmfalken. Offenbar hatten sich beide so arg bekriegt, dass keiner zum Brüten kam. Oder aber, dass sich zerstörte Eier der Schleiereule im Kasten finden, wobei hier sicher nicht allein der Turmfalke als Täter in Betracht kommt. Hier kann der **Steinmarder**, so er das Einflugloch erreichen konnte, die Ursache sein, und nicht ausgeschlossen ist auch, dass eine fremde Schleiereule das Brutgeschäft massiv gestört hat.

Um den Konkurrenzdruck zwischen Schleiereule und Turmfalke zu mildern, sind wir dazu übergegangen, an der Außenwand von Scheunen, in denen ein Schleiereulen-

Nistkasten installiert ist, zusätzlich einen halbhöhlenartigen Nistkasten - speziell konzipiert für den Turmfalke - anzubieten. Inzwischen gibt es diese Doppelausstattung schon 37 mal. Während der letzten drei Jahre hat diese Strategie schon in 24 Fällen zum Erfolg geführt: Im Eulenbrutkasten innen war die Schleiereule glücklich und im Turmfalkenkasten außen haben Turmfalken eine Familie gegründet. Zwar gibt es immer noch einige Turmfalkenpaare, denen trotz des speziellen Wohnungsangebots der Schleiereulenkasten lieber ist, insbesondere dort, wo sie schon vorher darin Junge großgezogen hatten. Fest steht aber, dass diese Vorliebe eine deutlich fallende Tendenz aufweist.



Schleiereule *Tyto alba*

Zeichnung W. Daunicht aus
Bauer, U. (2000): „Die Brutvö-
gel von Augsburg“

Neben der Schleiereule ist also der Turmfalke der Hauptinteressent, aber eben nicht nur er. Es wäre eine Geschichte für sich, wie in einem Kasten eine **Orinokoente** und in einem zweiten eine **französische Flugente** jeweils aus einem nahe gelegenen Bauernhof gebrütet haben. In einem Kasten in der Nähe der Schmutter störten wir bei der Kontrolle einen noch brütenden **Gänsesäger**. Andernorts waren im Frühjahr die ebenso unter Naturschutz stehenden **Hornissen** eingezogen und bauten sich im Laufe des Sommers ein Wabennest so groß, dass eine Schleiereule, selbst wenn sie gewollt hätte, gar keinen Platz mehr gefunden hätte. Die Dunkelheit des Kasteninneren zog gelegentlich **Wespen** zum Brüten an und bei herbstlichen Nachkontrollen fanden wir auch immer wieder das **Tagpfauenauge**, das in größerer Anzahl den Kasten zum Überwintern nutzte.

Friedrich Seidler

Die Vogelwelt an den Baggerseen bei Mühlhausen

Die Baggerseen in Mühlhausen, etwa 5 km nördlich von Augsburg, werden immer mehr zu einem attraktiven Rastplatz für durchziehende Vogelarten. Leider wird der See mit der größten Wasserfläche und Fluchtdistanz weiter verfüllt. Die im Umgriff des Sees gelegenen Feuchtwiesen und Bodensenken stellen zur Nahrungsbeschaffung eine wertvolle Ergänzung des Lebensraumes dar. Im Jahr 2002 konnten die nachfolgenden Vogelarten beobachtet werden. Nicht aufgeführt ist die große Zahl der Entenarten sowie das Blesshuhn (ausgenommen Mandarinente).

| Art | Mai | Juni | Juli | August | Septemb. | Oktober | Novem. |
|-------------------|-----|------|------|--------|----------|---------|--------|
| Graugans | X | X | X | X | X | X | X |
| Baumfalke | X | X | | | | | |
| Flussregenpfeifer | X | X | | | | | |
| Haubentaucher | X | X | X | X | X | X | X |
| Mauersegler | | X | | | | | |
| Rauchschwalben | | X | | | | | |
| Neuntöter | | X | | | | | |
| Eisvogel | X | | | | | | |
| Graureiher | X | | | | X | X | X |
| Trauerseeschw. | X | | | X | | | |
| Rotschenkel | X | | | X | | | |
| Mandarinenente | X | | | | | | |
| Bruchwasserlf. | X | | | | | | |
| Gänsesäger | X | | | | | X | X |
| Kampfläufer | | | | | X | | |
| Rohrweihe | | X | | X | | | |
| Alpenstrandlf. | | | | | | X | |
| Kiebitz | | | | X | | | |
| Silberreiher | | | | | | | X |
| Kormoran | | | | | | | X |

Ende April 2005: 2 Buntelweissen (Foto)

Gerhard Mayer

Konflikt im Lechtal? Windkraftanlagen und Vogelzug*

Der „Bayerische Solar- und Windatlas“ des Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie aus dem Jahre 1993 zeigt die Gebiete auf, in denen eine wirtschaftliche Windkraftnutzung aufgrund der herrschenden Windgeschwindigkeiten möglich erscheint.

Die ersten Hinweise und Stellungnahmen tauchten an 2002 bereits in einem Flächennutzungsplan einer Kommune auf. Es muss erwähnt werden, dass noch keine Windkraftanlage konkret geplant ist.

Ziel der Begierde der „Windfahnder“ des bayer. Wirtschaftsministeriums waren u.a.

- Lechtal* und**
- Lechleite.**

Die Naturschutzverbände sind künftig gefordert, eine

- Verschandelung unserer Landschaft
- Minderung unserer Lebensqualität
- Beeinträchtigung wertvoller Naturräume und ihre Auswirkungen auf die Avifauna (z. B. Vogelzug)

rechtzeitig zu erkennen. Ein waches Auge wird notwendig sein, um Planungen mit dem Deckmantel „Wirtschaftswachstum“ auf seine Auswirkungen zu prüfen.

* Zum Thema Vogelzug im Lechtal veröffentlichten wir bisher in „LBV-Report , Artenschutz in der Region Augsburg“ folgende Beiträge: John, G. (Jahrg. 2000, S. 20); John, G. (2001, S. 24); Kugler, R. (2002, S. 15); Gajek, H. (2002, S. 22)

Robert Kugler

Rotfußfalke *Falco vespertinus* im Lechtal

Tagebuch-Auszüge:

25. Mai 2002

Adulter weiblicher Rotfußfalke jagt in Begleitung von einzelnen Baumfalken auf der Lechstaustufe 23.

26. Mai

in der Mittagszeit 5 Rotfußfalken am Stau 23 (bestätigt durch H. Gehring)
gegen 10 Uhr 5 Rotfußfalken am Helenensee (mündl. Mitteilg. P. Pietsch)

28. Mai

12 Rotfußfalken jagen mittags am Lechstau 23 zwischen Badestrand und Halbinsel.
Teilweise 9 Ex. gleichzeitig auf einem Baum rastend.

29. Mai

11 Rotfußfalken im südöstlichen Bereich des Stau 23

Zusammenfassung:

Auffälliger Einflug von Rotfußfalken im Lechtal südlich Augsburg (Stau 23 , Helenensee). Bei der Jagd nach Großinsekten und Sitzpausen im Gebüsch sind die Rotfußfalken teilweise mit 5Baumfalken vergesellschaftet. Bei der Rast in Bäumen sitzen die Rotfußfalken beinahe in Tuchfühlung zusammen.

Kurzportrait (nach W. Wüst):

Größe und Schwanzlänge etwas geringer als Baumfalke. Auffälliger Unterschied in der Gefiederfärbung der Geschlechter. Weicher, weniger reißender Flug als Baumfalke. Aus der Luft aufgenommene Nahrung: Käfer, Heuschrecken, Libellen, Mücken. Heimat: Osteuropa bis Innerasien. Geschätzte Population in Ungarn: ca. 2200 BP (EBBC Atlas der Brutvögel Europas). Rotfußfalken überwintern in Ost- und Südafrika.

Friedrich Seidler

Fledermäuse in der Region



1. Zweifarb-Fledermaus

| Datum | Unterarml. | Gewicht | Sex | Fundort | Bemerkungen |
|----------|------------|---------|-----|------------|--|
| 17.12.01 | 48,2 mm | 12 g | W | Gersthofen | Einflug in ein Bürogebäude |
| 21.12.01 | 44,0 mm | 10 g | M | Welden | An einer Hecke gefunden, Fingerknochen gebrochen |
| 18.01.02 | 42,0 mm | 11,5 g | M | Rehling | In einem Stall gefunden |
| 28.09.02 | verletzt | | M | Igling | Mitteilung von U. Görtz |
| 18.08.02 | | | | Wollbach | Nach Foto identifiziert. Dr. Zahn |

2. Großer Abendsegler

Im Stadttheater Augsburg wurde im Winter 2001/2002 wieder eine Reihe von Tieren aufgefunden, die sich ins Innere des Theaters verfliegen hatten. Frau Carmen Liegl fand das bisher vermutete Winterquartier mit etwa 50 Tieren an der Nordseite der Werkstätten in einem gemauerten Anbautrakt im Dachbodenbereich.

3. Rauhhaut-Fledermaus

Einflug in ein Wohngebäude am 17.1.02 (Meldung Dr. Bauer). Die Fledermaus wurde von Fr. Liegl beringt. UA= 33mm; Gewicht: 6g; Sex: m.

-Fund am 24.11.02 im Beisein einer Katze auf der Terrasse eines Wohnhauses in Augsburg. Gew. ca. 6,5g; UA = 34,8mm; V.-Finger = 42mm; sex: m.

4. Zwerg-Fledermaus

-Am 14.05.02 bei einem Tierarzt in der Innenstadt abgegeben: männlich, Gewicht 4,5 Gramm, UA = 31,5 mm. Fundort: Innenstadt Nähe St. Ulrich. Tier später verendet.

-Fund auf der Straße 19.06.02 in Gessertshausen. Abgabe in der Tierklinik. Tier nach einem Tag verendet. Keine äußeren Verletzungen sichtbar.

-Fund in einem Abfalleimer (mit Wippklappe) am 20.06.02 in Augsburg-Haunstetten. Dabei entflohen 3 Alttiere. Ein Jungtier verblieb im Eimer. Ein Aussetzen in der Nähe des Fundortes brachte keinen Erfolg. Weitere Betreuung durch Fr. Liegl.

- Ex. in FDB-Griesbachmühle am 10.7.02 bestimmt (Seidler/Mayer)

-Fund eines Jungtieres in einer Lagerhalle in Friedberg (Dr. Bauer). Das Tier wurde nach ca. 14-tägiger Fütterung am 12.08.02 wieder freigelassen.

5. Bart-Fledermaus

Erstmaliger Nachweis der Großen Bartfledermaus in St. Othmar (bei Pöttmes), Dr. Zahn. Quartiergröße ca. 50 Tiere.

- Quartier der Kleinen Bart in Pichl, mit min. 20 Tieren, Dr. Zahn.

-Fund einer weibl. Bartfledermaus am 7.9.02 im Landmannsdorfer Forst, Dr. Bauer

6. Weißbrand-Fledermaus

Nachweis der ersten Wochenstube in Bayern durch Fr. Liegl in einem Rollladenkasten in Augsburg; ca. 5 bis 7 Alttiere.

7. Braunes Langohr

-Fund von 5, sowie weiteren 12 bis 14 Tieren in einem Bayerischen Giebelkasten am 04.08.02 im Edenhauser Forst, Dr. Bauer.

-Totfund in Kirche Friedberg/Paar am 10.7.02 (Seidler/Mayer)

-Fund von 3 Tieren in der Nähe von Biburg am 21.09.02, Dr. Bauer.

8. Wasser-Fledermaus

-Sechs Tiere in einem Schwegler-Kasten am 28.08.02 bei Mergenthau, Dr. Bauer.

9. Fransen-Fledermaus

-Fund von 1 Tier sowie weiteren 13 Tieren in einem Bayerischen Giebelkasten im Landmannsdorfer Forst am 07.09.02, Dr. Bauer.

-ca. 12 Tiere in einem Bayerischen Giebelkasten im Eurasburger Forst am 14.09.02, Dr. Bauer.

-Hohlblocksteinquartiere, Nachweis durch Kot und Lautanalyse (in Ottmarshausen, Rehling). Sommer 2002.

10. Breitflügel-Fledermaus

-Quartier in Pichl bestätigt, Dr. Zahn.

-Fund eines neuen Quartiers in Hainhofen, 13.08.2002.

-Totfund in Friedberg-Süd (ertrunken in halb gefüllter Gießkanne, 2. Stock, Balkon), 19.8.2002 (G. Mayer)

11. Großes Mausohr

-Männchenquartier in einem Hohlblockstein. 10.09.02. In der Nähe befindet sich die Wochenstube Handzell.

-Sommerquartier in Mickhausen? Weitere Überprüfung notwendig.

-Ergebnisse des Mausohr-Monitoring in der Region (Sommerbestand 2002): Biberbach 181, Violau 86, Anried 36, Artesried ?, Oberschönefeld 271, Klimmach ?, Wörleschwang 307, Handzell 70, Ziegelbach 252, Ebenried 118, Ainertshofen 14, Thierhaupten 16.

12. Nord-Fledermaus?

Fund in einem Schwegler-Kasten in Augsburg am 7.9.02, Dr. Bauer.

13. Mücken-Fledermaus

Mit einem Totfund im Bereich Pfaffenhofen (außerhalb der nördlichen Landkreisgrenze von Aichach-Friedberg) konnte ein Exemplar dieser Art nachgewiesen werden. G. Mayer.

Thomas Dobkowitz*

Schmetterlinge rund um den Helenensee

Im Vergleich zu anderen landwirtschaftlich stark genutzten Gebieten findet man in der Umgebung des Helenensees, d.h. zwischen dem Paardurchbruch bei Ottmaring und Gut Lindenau, noch eine erfreuliche Schmetterlingsfauna vor. Neben der strukturreichen "Pufferzone" um den Helenensee bieten vor allem Ersatzgesellschaften (wie Böschungen, Wegränder usw.) den Schmetterlingen einen geeigneten Lebensraum. (Die nachfolgende Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Zu den besonders erwähnenswerten Arten zählt zweifellos der **Schwalbenschwanz** *Papilio machaon*. Rote Liste (RL) Bayern 4 R („Potentiell gefährdet durch Rückgang“). Dieser elegante Falter fliegt in der Regel in zwei Generationen von Mai bis Juni und von Juli bis September.



Ein weiterer "Rote-Liste" - Falter ist der **Nierenfleck** *Thecla betulae* (RL By N, „Gefährdet in den Nachbarländern“ BW und Salzburg). Der Name geht auf die nierenförmigen Zeichnungen der Flügeloberseite des Weibchens zurück. Er gehört zu den Zipfelfaltern *Lycaeninae*, welche der Familie der Bläulinge *Lycaenidae* zugeordnet werden. Neben Birken- und Pflaumenbäumen bevorzugt der Falter die Schlehe (Schwarzdorn) als Futterpflanze. Diese wächst heckenbildend vor allem am südlichen Ufer des Helenensees, wo der Nierenfleck ab Anfang September mit etwas Glück bei der Eiablage beobachtet werden kann. Dabei dient ihm zu dieser späten Jahreszeit hauptsächlich die Kanadische Goldrute *Solidago canadensis* als Nektarquelle (dies sollte jedem Umweltschützer bewusst machen, dass auch die als „Unkraut“ verteilte Goldrute einen ökologischen Zweck erfüllt).

Der **Kleine Perlmutterfalter** *Issoria lathonia*, auch Silbriger Perlmutterfalter genannt, ist ein Wanderfalter, der aus Süd- bzw. Südosteuropa im Frühsommer bei uns einfliegt (RL By N). Diese Wandertätigkeit ist nicht zuletzt ein Grund dafür, weshalb der Falter von Jahr zu Jahr in unterschiedlicher Häufigkeit beobachtet werden kann. So waren 2001 rund um den Helenensee nur spärlich Kl. Perlmutterfalter zu beobachten, an 2002 dagegen auffällig mehr. Nach dem Einflug legt der Falter seine Eier

* Thomas Dobkowitz ist aktives Mitglied im „Arbeitskreis Heimischer Orchideen Bayern e.V.“ (AHO) in München. Neben der Biotoppflege gilt das Interesse des Kissinger Artenschützers auch heimischen Tagfaltern und ihren Wirtspflanzen.

hauptsächlich auf Veilchenarten ab. Am Helenensee findet man z.B. auf der Ostseite zwischen Altgrasbeständen und Weißdornbüschen große Bestände des März-Veilchens *Viola odorata*. Hier entdeckt man auch nach geduldiger Suche die schwarzen, fein weiß punktierten Raupen des Kleinen Perlmutterfalters. Den Falter selbst sieht man hauptsächlich im Spätsommer (bis Ende Oktober !), wenn er sich gerade auf vegetationsarmen oder -freien Flächen sonnt. Blüht zu dieser Zeit noch an einigen Stellen die Kleine Kratzdistel *Cirsium arvense*, so kann man dort manchmal bis zu 15 (!) Exemplare dieses Schmetterlings bestaunen.

Neben Faltern mit minimalen Biotopansprüchen wie Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral oder Kleiner Kohlweißling fliegen in der Nähe des Helenensees weitere auffällige Arten, allerdings in geringer Anzahl:

- **Gemeines Blutströpfchen** *Zygaena filipendulae*
- **Gelbwürfliger Dickkopffalter** *Carterocephalus palaemon*.
- **Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling** *Maculinea nausithous* (RL By 2 „Stark Gefährdet“)

In eigener Sache:

Hinweise für Autoren

LBV-Report wird ehrenamtlich erstellt.

Text- und Bildbeiträge erbeten bis 1.10. j. J. (an G. Mayer oder F. Seidler). Vorheriger tel. Kontakt empfohlen, besonders bei hand- oder maschinenschriftlichen Aufzeichnungen. Die Redaktion verarbeitet auch Hand- oder Tagebuchnotizen.

Textvorgaben für EDV-Nutzer:

Fließtext unformatiert auf Diskette, System Word, Buchstabengröße 14 pt., latein. Artnamen *kursiv*, linksbündig (nirgends einrücken), kein Textkörpereinzug, keine Silbentrennungszeichen, keine Tabulatoren, keine Seitenzahlen, keine Kopf- und Fußzeilen. Möglichst keine Aufzählungszeichen. Literaturzitate möglichst im Text platzieren, Autoren nach dem Gesamttext auflisten, z.B. Autor, X. (1998): Titelzitat. Diskette beschriften, Ausdruck beilegen.

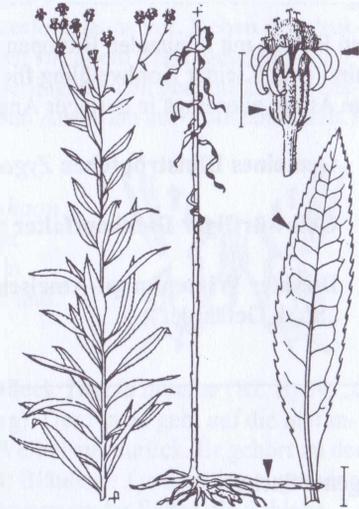
Hans Demmel

Seltene und unscheinbare Pflanzen unseres Landkreises

Eine besondere Kostbarkeit der Flora unseres Landkreises ist das seltene **Fluss-Greiskraut** *Senecio fluviatilis* (Rote Liste: 3 = gefährdet) aus der Familie der Korbblütler. Mit bis zu 1,50 m Höhe gehört es zu den größten heimischen Greiskraut-Arten. Die gelben Blüten erscheinen erst im August; der Stängel ist dicht beblättert.

Im südlichen Bayern beschränkt sich das Vorkommen des Fluss-Greiskrauts auf die Donau, nördliche Günz, nördlichen Lech, Paar und wenige Stellen an der Isar. Als Standort bevorzugt es Flussufer und Weidengebüsche. Bisher habe ich ein größeres Vorkommen am Ufer der Paar bei Rederzhausen und ein kleines Vorkommen bei der Griesbachmühle feststellen können.

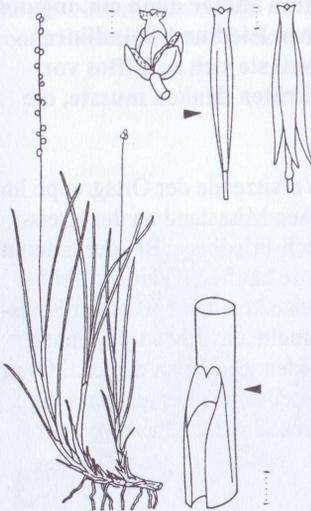
Um den Bestand der Flussgreiskrauts zu sichern, wäre es von Nöten, am Paarufer etwas mehr Spielraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen.



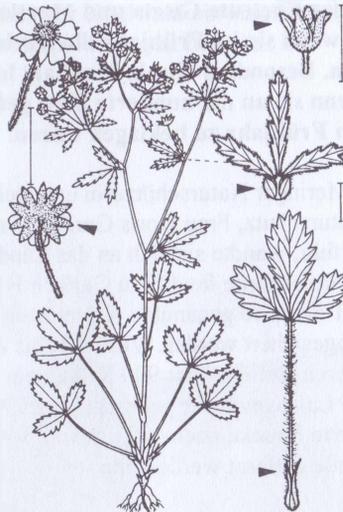
Fluß-G. – *S. fluviatilis*
0,60–1,50 m 8–9 (hellgelb)

Der im Wasser lebende **Teichfaden** *Zannichellia palustris* erinnert vom Aussehen her an eine der schmalblättrigen Laichkraut-Arten, ist aber der einzige heimische Vertreter der Teichfadengewächse, welche nahe verwandt zu den Laichkrautgewächsen ist. Der Unterschied zu den Laichkräutern ist, dass sich beim Teichfaden die unscheinbaren, winzigen Blüten am Stängel in den Blattachseln befinden; nicht wie bei den Laichkräutern in endständigen Ähren. Als Lebensraum bevorzugt der Teichfaden nährstoffreiche Binnengewässer. Bisher habe ich den Teichfaden nur in der Paar bei Rederzhausen festgestellt; er dürfte allerdings weiter verbreitet sein.

Zur Familie der Dreizackgewächse, welche ebenfalls zu den Laichkräutern verwandt sind, gehört der **Sumpf-Dreizack** *Triglochin palustris* (Rote Liste: 3 = gefährdet). Mit 15 - 40 cm Höhe, den ebenfalls sehr unscheinbaren Blüten und seiner Ähnlichkeit zu Gräsern, ist er zwischen diesen an Gräben und Feuchtwiesen sehr schwer zu entdecken. Aus dem Landkreis sind einige Fundorte bekannt.



Sumpf-D. – *T. palustris*
0,15–0,40 ♂ 6–8



Norwegisches F. – *P. norvegica*
0,15–0,50 ♂ 6–10
(gelb. Stg rötlich)

In ganz Bayern sehr zerstreut vorkommend ist das **Norwegische Fingerkraut** *Potentilla norvegica*. Im Unterschied zu den meisten anderen Fingerkraut-Arten ist das Blatt des Norwegischen Fingerkrauts nicht fünfzählig gefingert, sondern nur dreizählig. Der Stängel ist steif aufrecht, 15 - 50 cm. Die gesamte Pflanze ist behaart und die Blüten sind gelb.

An einem feuchten Waldrand bei Motzenhofen fand ich eine einzige Pflanze.

Literatur und Abbildungen:

- Werner Rothmaler, Atlas der Gefäßpflanzen
- Fritz Hiemeyer, Flora von Augsburg
- Peter Schönfelder und Andreas Bresinsky, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns

Hans Demmel

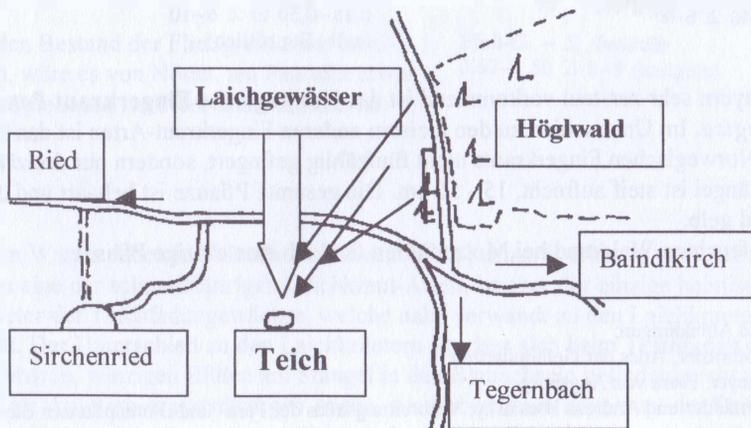
(Tel. 0821 / 607151 - für weitere Hinweise wäre ich dankbar!)

Reinhold Krogull

Rettung für Erdkröten - aber Gefahr für die Retter

Die Rieder Eheleute Gisela und Martin Menhart hatten immer dann ein ungutes Gefühl, wenn sie im Frühjahr die Kreisstraße zwischen Ried und Baidlkirch befuhren. Besonders Gisela Menhart litt darunter, weil sie sich so hilflos vor-kam, wenn sie an die hunderte platt gefahrenen Erdkröten denken musste, die in jedem Frühjahr zu beklagen waren.

Als die Meringer Naturschützerin und stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe im Bund Naturschutz, Frau Doris Gerlach, von dem jährlichen Missstand an der Kreisstraße erfuhr, wandte sie sich an das Landratsamt Aichach-Friedberg. Bei der unteren Naturschutzbehörde fand Frau Gerlach Hilfe. Die Behörde kaufte im zeitigen Frühjahr 2001 einen so genannten Krötenzaun. Auf diese Weise konnten 550 m der Kreisstraße abgesichert werden. Vom 9.3. bis 29.3.2001 sammelte das Ehepaar Menhart mit weiteren Helfern über 900 Kröten ein. Die Tiere wurden jeweils an das ca. 300 m entfernte Laichgewässer gebracht. Noch im März 2001 stellte sich heraus, dass die abgesperrte Strecke noch zu kurz war, weil immer noch ca. 250 tote Tiere von der Kreisstraße entfernt werden mussten.



Die Ortsgruppe Mering im BN kaufte daraufhin selbst 250 m zusätzlichen Krötenzaun und erweiterte so den Schutz auf 800 laufende Meter. Zwischen 5.3. und 5.4.2002 konnten über 1600 Erdkröten sicher zum Laichgewässer gebracht werden. Die Zahl der getöteten Tiere ging auf 15 zurück. Es ist aber davon auszugehen, dass weitere Individuen vor und nach Errichtung des Zaunes die Kreisstraße überquerten.

Für die Naturschützer war nicht abzusehen, dass der Höglwald ein Habitat ist, das von mehreren tausend Erdkröten und anderen Amphibienarten bewohnt ist.



Am Krötenzaun vor Ort:
Emma Dürr (li.), Martin und Gisela Menhart

Das nächtliche Einsammeln der Amphibien im Gemeindebereich Ried kann aber auf Dauer keine Lösung sein.

Da die Helferinnen und Helfer vor allem in den Nacht- und Morgenstunden unterwegs sind, besteht für die Naturschützer eine erhebliche Gefährdung durch den Straßenverkehr.

Die Gefahrensituation erhöht sich weiter bei Regen, Schneetreiben oder Bodennebel.

Die von der Gemeinde Ried aufgestellten Warnschilder werden von den Kfz-Lenkern so gut wie nicht beachtet.

Zum Schutze der Amphibien, vor allem aber zum Schutze der Helferinnen und Helfer sollte baldmöglichst eine Lösung gesucht werden.

Naturschutz ist eine staatliche Aufgabe, in die auch die Kommunen eingebunden sind. Für die aus dem Höglwald wandernden Amphibien müssten bereits am Waldrand entsprechende Flachteiche zum Abbläichen geschaffen werden. Nur so kann den Tieren das Überqueren der Straße und das Aufsuchen des südlich der Kreisstraße liegenden Sirchenrieder Teiches erspart werden. Es müsste möglich sein, dass Landratsamt, Gemeinde Ried, Grundbesitzer und die ehrenamtlichen Naturschützer gemeinschaftlich eine nachhaltige Lösung finden.

Zum Schutz der Amphibien waren folgende Bürger aus Merching, Mering, Ried, Baidlkirch und Friedberg unterwegs:

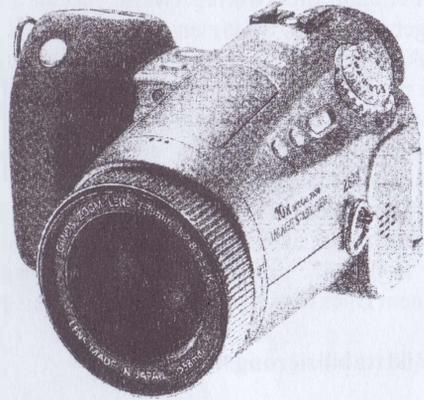
Doris und Peter Gerlach, Gisela und Martin Menhart, Barbara Zantow, Josef Maier, Bärbel Gruber, Werner Bader, Günther Schuster, Renate Bedynek, Emma und Klaus Dürr, Reinhold Krogull, Manfred Scholz, Petra Knapp, Gabriele Vetter, Gisela Lawrence.

Siegfried Bless

Digitale Makrofotografie

dargestellt am Beispiel der Canon Powershot Pro 90 IS (2,6 MB Pixel)

Im Sommer 2000 fing ich an, im Rahmen einer Libellenkartierung die beobachteten Arten im Bild festzuhalten. Leider wollten mir mit meiner bestehenden Ausrüstung keine wirklich überzeugenden Fotos gelingen. Statt mir jedoch spezielles Teleobjektiv mit Makroeigenschaften für ca. 500 Euro zuzulegen, entschied ich mich für den Kauf einer Digitalkamera. Für den gedachten Einsatzbereich gefiel mir die Canon-Kamera am besten.



Was sind nun die Besonderheiten der digitalen (Makro-)Fotografie?

Die digitale Technik dürfte den meisten Lesern bekannt sein, daher möchte ich mich im Folgenden auf die Besonderheiten der Handhabung konzentrieren und dies mit den beigefügten Fotos dokumentieren.

Die direkte Bildkontrolle

Unmittelbar nach der Aufnahme zeigt die Kamera das Bild noch einige Sekunden an. Dies zeigt als Erstes, ob das Motiv richtig getroffen wurde und ob die Belichtung stimmt oder angepasst werden muss. Im Anzeigemodus erlaubt die Kamera durch den Einsatz zwei zusätzlicher Vergrößerungsstufen eine ziemlich genaue Kontrolle der erzielten Schärfe für das Motiv. Dies gewährleistet, dass auf jeden Fall ein brauchbares Bild erzielt wurde. Obwohl eine endgültige Beurteilung erst am Computer erfolgen kann, sind (unangenehme) Überraschungen, wie sie bei der herkömmlichen Fotografie vorkommen können, verfahrensbedingt ausgeschlossen.

Der Monitor - ausklappbar und schwenkbar

Dies stellt eine Besonderheit der Canon Powershot Pro 90 IS dar und kann für den Zweck, für den ich die Kamera vorwiegend einsetze, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Obwohl Libellen im Allgemeinen nicht so scheu sind wie die meisten Schmetterlinge, empfinden sie die große Statur eines Menschen als bedrohlich und fliegen weg. Mit Hilfe des Monitors lässt sich die Aufnahme mit ausgestrecktem Arm vornehmen. Dabei kann die Kamera in der unterschiedlichsten Weise gehalten werden, da der schwenkbare Monitor auch ein seitlich gerichtetes, kontrolliertes Fotografieren erlaubt. Merkwürdigerweise scheint die Libellen die Nähe eines Fotoapparates weniger zu stören. So lassen sie häufig die Kamera bis auf 20 cm (Nahlinse!) an sich herankommen. Die Kontrolle des Bildausschnitts und der erzielten Schärfe erfolgt dabei mit Hilfe des Monitors. Schwierig bleibt jedoch das Anvisieren des Objekts. Da die Makroaufnahmen normalerweise immer mit der maximalen Teleeinstellung gemacht werden (70mm entspricht 350mm Kleinbild) ist der Bildausschnitt sehr klein und es bedarf einiger Übung, das Objekt auf den Bildschirm zu bekommen, zumal – bei eingeschaltetem Autofokus – sich die Schärfe laufend ändert. Da der Monitor sowohl horizontal auch als vertikal schwenkbar ist, kann die Kamera auch in unmittelbarer Bodennähe eingesetzt werden, die Insekten erscheinen dadurch größer und unter einem Blickwinkel, der uns normalerweise verschlossen ist.

Die Bildstabilisierungsfunktion

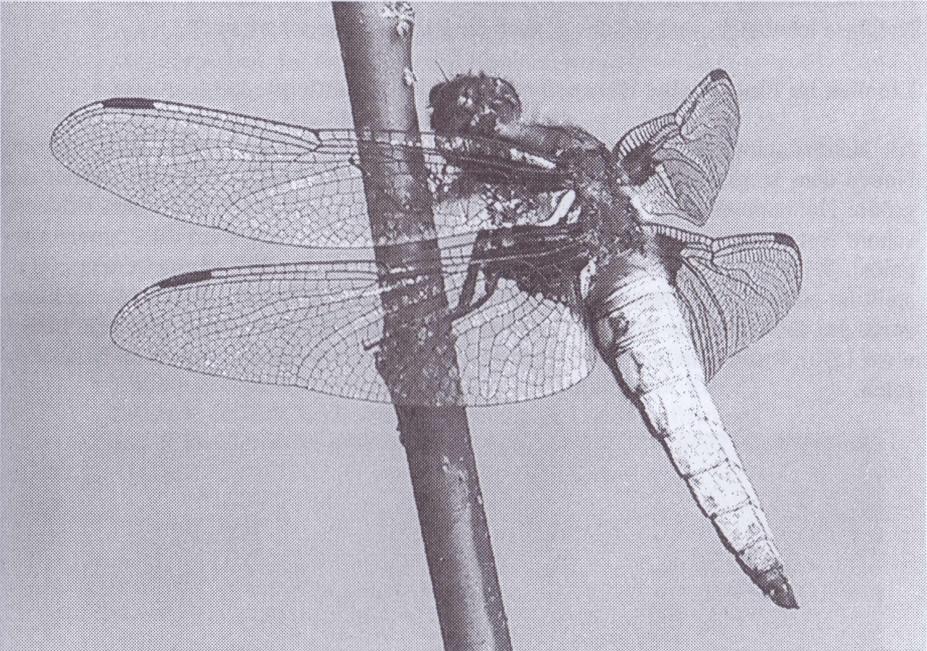
Die Bildstabilisierungsfunktion arbeitet sehr zuverlässig und erlaubt, Teleaufnahmen ohne Stativ bei einer Belichtungszeit von 1/8 Sekunde zu machen. Das ist rekordverdächtig und macht den Fotografen ein ganzes Stück unabhängiger von den herrschenden Lichtverhältnissen. Selbstverständlich verlässt man sich in diesem Grenzbereich nicht auf eine Aufnahme, sondern macht sicherheitshalber mehrere Bilder. Voraussetzung für ein gelungenes Bild bei dieser langen Belichtungszeit ist natürlich, dass das Objekt selbst sich nicht bewegt. Schwankt das Objekt im Wind, hilft auch bei dieser Kamera nur eine kurze Verschlusszeit. Der Vorteil der Bildstabilisierungsfunktion im Alltag liegt jedoch woanders: Zum einen gelingen auch noch Aufnahmen mit einem ausgestreckten, zitternden Arm, zum zweiten ermöglicht sie die Tiefenschärfe zu optimieren und dafür eine verlängerte Belichtungszeit in Kauf zu nehmen.

Der Einsatz des RAW-Formats

Die Canon Powershot Pro 90 IS erlaubt Aufnahmen im RAW-Format. Dieses Format benötigt etwa ein Drittel des Speicherplatzes einer TIF-Datei und kann am Computer verlustfrei in ein TIF-Format zurückverwandelt werden. Schärfenfanatikern wird der Qualitätsunterschied zu einer vergleichbaren JPEG-Datei nicht entgehen. Auf einer 128 MB Compact Flash Karte haben etwa 65 Bilder höchster Auflösung im RAW-Format Platz. Zwei solche Karten und zwei Akkus empfehle ich als Grundausrüstung.

Die Tiefenschärfe

Nach meinem subjektive Empfinden weisen digital aufgenommene Bilder eine bessere Tiefenschärfe auf, obwohl ich keine schlüssige Erklärung für dieses Phänomen liefern kann. Vielleicht kann mir hier der werthe Leser weiterhelfen.



Plattbauch *Libellula depressa*

Die variablen Kosten

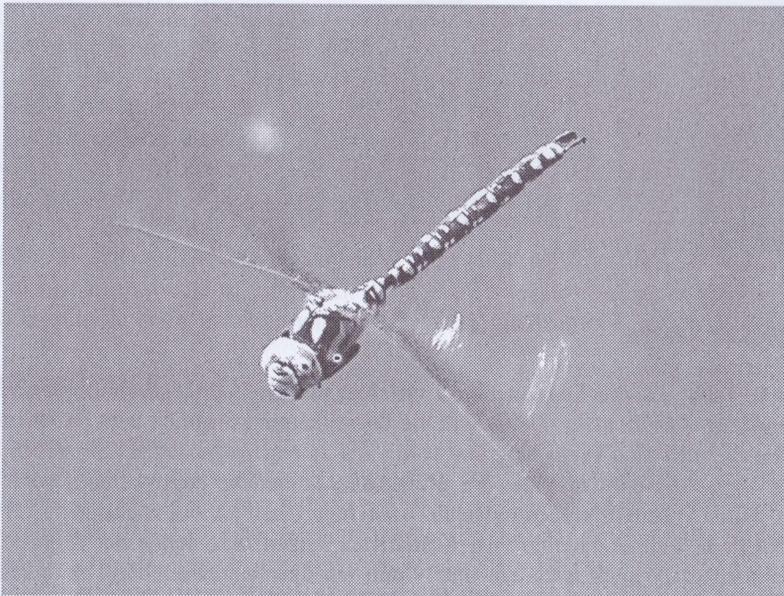
In diesem Punkt ist die Digitaltechnik unschlagbar. Einmal angeschafft entstehen praktisch keine Kosten mehr. Daher lädt die Digitalkamera förmlich zum Experimentieren ein. So wird man versuchen, das Motiv aus unterschiedlichen Blickwinkeln anzupeilen, um später am Computer die gelungenste Aufnahme auszuwählen. Auch für die Bestimmung der Art ist dies hilfreich. Auch bietet sich an, bei wichtigen Motiven die „Belichtungstreppefunktion“ der Kamera zu nutzen, d.h. neben der regulär belichteten Aufnahme auch noch ein unter- und ein überbelichtetes Bild zu machen. Was der kritischen Betrachtung nicht standhält, wird einfach wieder gelöscht.

Noch ein Wort zum Einsatz des Autofokus

Bei unruhigem Hintergrund - zum Beispiel Grashalme - erweist sich der Einsatz des Autofokus als problematisch. In diesen Fällen habe ich die Schärfeneinstellung auf manuell gewechselt und die Schärfe bei der Mindestentfernung eingefroren. Bei der Aufnahme habe ich mich dann mit der Kamera soweit dem Zielobjekt genähert, bis ich den Eindruck eines scharfen Bildes hatte. Im Schnitt ist bei fünf Versuchen ein gutes Bild dabei. Beim Einsatz einer Nahlinse reduziert sich die Einschränkung des Autofokusbetriebs deutlich. Die Mehrausgabe für die empfohlene original Canon Nahlinse lohnt sich, weil bei dieser auch die Randbezirke scharf sind.

Libellen im Flug – eine Herausforderung der besonderen Art

Als äußerst schwierig entpuppte sich der Versuch, Libellen im Flug zu fotografieren. Neben dem langsamen Autofokus ist das Einfangen des Motivs mit dem Sucher die größte Herausforderung. Mein Tip: Schärfe manuell „einfrieren“ und einen Bildausschnitt fest fixieren. Fliegt die Libelle durch diesen Ausschnitt, wird die Kamera ausgelöst. Wichtig: vorher auf „Druckpunkt“ gehen, damit die Belichtung bereits eingestellt ist und die Aufnahme ohne Zeitverzögerung erfolgt. Dass es funktionieren kann, zeigt das nachfolgende Bild. Allerdings ist die Trefferquote gering (bei mir bisher etwa 1:50). Fazit: Die Digitalfotografie bietet echte Chancen, besonders im Makroreich.



Ehrungen im Jahre 2002

Im Mai zeichnete die Augsburgener Allgemeine **Prof. Dr. Hermann Oblinger** mit der **Silberdistel** aus. Der Verfasser zahlreicher Publikationen ist seit über vier Jahrzehnten für den Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben aktiv. Seitdem profitieren die Region Augsburg und der Regierungsbezirk Schwaben von der Arbeit des Forschers und Naturkenners. Das Spektrum Prof. Oblingers scheint grenzenlos: von der Kisinger Heide zu den Naturschätzen der Welt.

Umweltminister Dr. Werner **Schnappauf** ehrte den Augsburgener Arzt **Dr. Uwe Bauer** mit der **Umweltmedaille** des Freistaats Bayern. Seit über drei Jahrzehnten verfolgt Uwe Bauer mit Leidenschaft ein großes Ziel: Schutz der Natur. Schwerpunkte: Stadt Augsburg, die Landkreise Augsburg, Aichach-Friedberg und das Lechtal in Schwaben. Unter den „Meilensteinen“: Gründung und Aufbau der Kreisgruppe Augsburg im Landesbund für Vogelschutz in Bayern, Errichtung von Biotopen, Landschaftspflege und Autorenarbeit mit Vorliebe für Avifauna.

Landrat Christian **Knauer** überreichte an **Reinhold Krogull** die **silberne Verdienstmedaille** des Landkreises Aichach-Friedberg. Reinhold Krogulls mühselige Arbeit zielt unermüdlich darauf, bestimmte Zonen im Süden des Landkreises Schritt für Schritt aus der Diaspora in Sachen Naturschutz zu begleiten.

Der **Umweltpreis 2001** des Landkreises Aichach-Friedberg ging im September an **Gerhard Mayer** in Friedberg. Schwerpunkte seiner Feld- und Schreibtischarbeit: Erkundung und Erhaltung der Natur im Landkreis. Beim Schutz öffentlicher Gewässer aktiv gegen Ignoranz, Eigensucht und Trägheit „rezenter“ Personen und Gruppierungen.

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

| | |
|-------------------|---|
| Vorsitzender | Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22 |
| 1. Stellvertreter | Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64 |
| 2. Stellvertreter | Jürgen Czermak, Raiffeisenring 15, 86504 Merching, Tel. 08233/9881 |
| Schriftführer | Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350 |
| Schatzmeister | Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 2679461 |
| Revisor | Michael Höret, Schönbergstr. 32, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 707 42 |
| Revisor | Wolfgang Pfeiffer, Hofmarkstr. 7, 86495 Eurasburg, Tel. 08208/1660 |
| Delegierter | Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748 |
| stellv. Deleg. | Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151 |

**Spendenkonto LBV-Aichach-Friedberg Konto 240 603 183
Stadtparkasse Augsburg in Friedberg (BLZ 720 500 00)**

Vorläufiges Halbjahresprogramm 2003

→ **Monattreff/Stammtisch:** Jeden 1. Donnerstag im Monat (Ferien bzw. alternative Termine wie 6.3.2003 ausgenommen) um 19.30 Uhr im Tennisheim des TC Friedberg, Ecke Lechhauser/Augsburger Str.

Interessenten für Kartierung von Libellen, Tagfalter, Amphibien, Brutvögel und Fledermäuse bitte tel. melden bei einem der Vorstandsmitglieder.

Termine

Mi. 5. Februar 2003, 19.30 Uhr: Sportgaststätte Eurasburg; Diavortrag von Siegfried Hagspiel („Haspelmoor“)

Sa. 1. März 2003, 9 – 12 Uhr (Afrasee 2, Präparieren des westl. Rohbodens für Flussregenpfeifer u. Tagfalter); verantwort.: G. Mayer)

Do. 6.3.2003, 19.30 Uhr: Sportgaststätte Eurasburg, Vortrag von Dr. Klaus Kuhn über „Amphibien im Lkr. Aichach-Friedberg“

Sa., 28.9.2003, 9 - 13 Uhr: Mühlhausen: Wir arbeiten auf der Insel und am Biotop bei

Josef Kienmooser (bei Regen 1 Woche später)

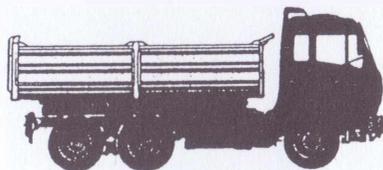
Treffpunkt: Volksfestplatz Friedberg (Abf. 8.30); Atschere, Pickel, Säge

Zusammenlegungsfahrt nach Mühlhausen; verantwort.: G. Mayer

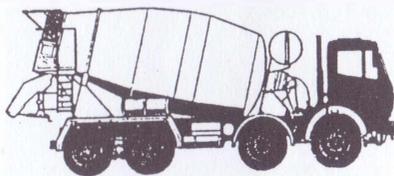
Sonstiges: Exkursionen werden tel. und in Tagespresse bekannt gegeben.

**Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton

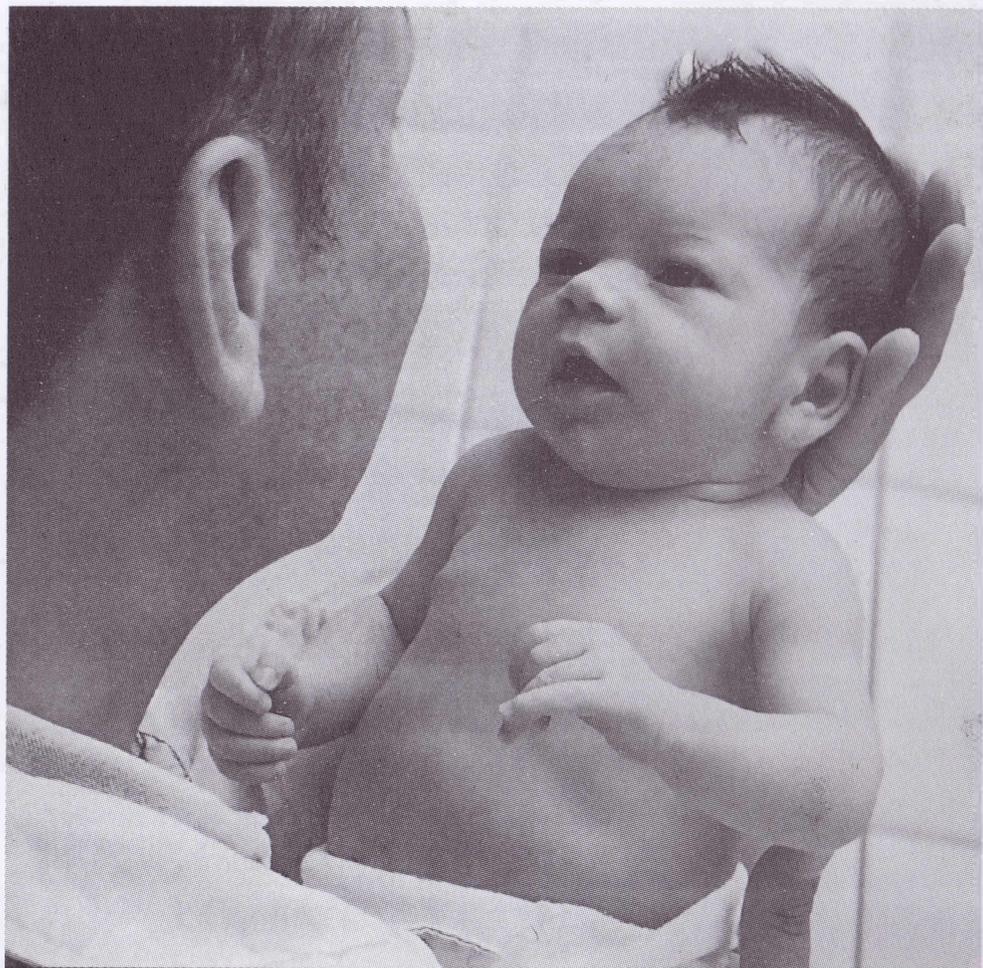


Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070



WARTEN SIE NICHT, BIS ER FÜR SIE SORGT.

Für Ihre Zukunft gibt es was Neues: Seit dem 1. 1. 2002 können Sie die Vorteile der staatlichen Förderung voll für sich nutzen - zum Beispiel mit "Sparkassen-Vorsorge-Plus" oder "Sparkassen-Prämien-Rente". Sie bieten nicht nur den perfekten Einstieg in die private Zusatzrente, sondern sind gleichzeitig renditestarke Geldanlagen. Informieren Sie sich bei unseren Beratern über die zertifizierten Angebote für Ihre private Zusatzrente.

Stadtsparkasse Augsburg 
www.sska.de